

Workshop 2

Interkulturelles Lernen beim Erarbeiten eines „Kulturkoffers“ im Zusammenhang mit einer Nord-Süd-Partnerschaft für den Einsatz im Unterricht

Während der zweitägigen Veranstaltung sollen zwei Ziele verfolgt werden:

- Vermittlung Interkultureller Kompetenz an Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer
- Erarbeitung eines „Kulturkoffers“ zum interkulturellen Lernen für den Einsatz in anderen Klassen

1. Tag Schau mir in die Augen – Von Multikulti zu Interkultureller Kompetenz

Dies ist ein Training zur Vermittlung Interkultureller Kompetenz. Interkulturelle Kompetenz ist eine zentrale Schlüsselqualifikation für das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft sowie auch vor dem Hintergrund der Globalisierung.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nähern sich dem Thema Vorurteile und Stereotype an. Es wird die Möglichkeit geboten, die Dinge mal aus einer anderen Perspektive zu betrachten, in dem man sich mit fremden Kulturen und deren Sichtweisen auseinandersetzt. Aber auch die persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit interkulturellen Missverständnissen und Konflikten werden aufgegriffen, analysiert und Handlungsstrategien erarbeitet. Es soll für kulturelle Unterschiede sensibilisiert werden und Handlungskompetenz im Umgang mit Mitgliedern fremder Kulturen vermittelt werden.

2. Tag Konzeptentwicklung „Kulturkoffer“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung konnten sich am Vortag mit den Lernzielen und Methoden vertraut machen, die ESE zur Vermittlung Interkultureller Kompetenz zu Grunde legt und anwendet. Diese Lernziele sollen bei der Konzeptentwicklung „Kulturkoffer“ mit kennen gelernt und andere Methoden umgesetzt werden. Dafür sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Informationen über fremde Kulturen angewiesen. Sie haben verschiedene Möglichkeiten der Informationsbeschaffung:

- Rückgriff auf eigene Erfahrungen
- Museumsbesuch
- Erfahrungen und Wissen von Menschen, die aus einer fremden Kultur kommen oder Erfahrungen in einer anderen Kultur gemacht haben (Schüleraustausch)
- ethnologische Literatur
- Internet-Recherche

Bei der Umsetzung der Informationen und Materialien in einen „Kulturkoffer“ zum interkulturellen Lernen unterstützen die Workshopleiterinnen.

Workshopleiterinnen:

Sabine Eylert, Nina Nolte

Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V., Münster

Zusammenfassung eines Gesprächs mit den Teamerinnen Sabine Eylert und Nina Nolte, *Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) e.V., Münster* (<http://www.esweb.de>)

(Das Gespräch führten Heike Hackmann und Peter Jensen)

Was sind die Ziele des Workshops?

Es sollen Handlungskompetenzen vermittelt werden und es geht darum, die Teilnehmer/innen für kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf vielen Ebenen zu sensibilisieren.

Die Teamerinnen wenden den von ESE entwickelten Ansatz der „Dritt-Kultur-Perspektive“ an.

„Der ethnologische Ansatz der „Dritt-Kultur-Perspektive“ greift dabei auf eine dritte Kultur zurück, um für die Auseinandersetzung zwischen zwei Kulturen zu sensibilisieren. Die dritte Kultur/Gesellschaft sollte uns dabei zunächst einmal sehr fremd sein (z. B. eine Ethnie aus Papua Neuguinea), um somit eine notwendige Distanz zur eigenen Situation/Kultur zu schaffen. Durch diese Methode wird es möglich, den einzelnen TeilnehmerInnen im Seminar einen relativ gleichen Ausgangspunkt für die Betrachtungen zu geben und „unvoreingenommen“ an eine Problematik oder Begegnung heranzugehen.

Erst in einem zweiten Schritt – nach der Bearbeitung von kulturellen Situationen in der dritten Kultur/Gesellschaft – kehrt man an den Ausgangspunkt seiner eigenen Gesellschaft zurück und vergleicht die Ergebnisse. Hierdurch lässt sich bei den SeminarteilnehmerInnen ein hoher Grad an Offenheit erreichen, der es dem Einzelnen ermöglicht, seine eigene Situation reflexiv zu betrachten.

Bei der „Dritt-Kultur-Perspektive“ geht es nicht um die Vermittlung von kulturspezifischem Wissen, sondern vielmehr um das Erlernen bestimmter Mechanismen im interkulturellen Umgang, wodurch sich der Handlungsspielraum der Personen im Berufs- und Alltagsleben vergrößert.“
(aus: <http://www.die-bonn.de/portrait/innovationspreis/kulturenwechsel.htm>)

Der Tenor des Workshops liegt auf der Feststellung, dass es keine universellen Handlungsanweisungen gibt. Es sollen soziale / interkulturelle Kompetenzen gestärkt werden, die es Menschen ermöglichen, sensibel in entsprechende Situationen hinein zu gehen.

Um dies begreifbar zu machen und zu erproben werden verschiedene Übungen angeboten.

Was sind die Inhalte des Workshops?

Übung: **Diplomatenempfang**

Die Teilnehmer/innen versetzen sich in die Rolle von Diplomaten aus unterschiedlichen Ländern, die auf einem Empfang mit Diplomaten aus anderen Ländern zusammentreffen. Die Empfangsgäste sollen einander nun begrüßen. Die Besonderheit an der Situation ist, dass jeder Gast ein eigenes Begrüßungsritual hat. Die einen umarmen üblicherweise in ihrer Kultur die Menschen, die sie begrüßen. Andere halten Abstand und verbeugen sich. Wieder andere schütteln die Hand der anderen Person oder verteilen Handküsse, man sucht den Augenkontakt oder vermeidet ihn. Es gibt viele Möglichkeiten, einander zu begrüßen.

Die Workshop-Teilnehmer/innen sollen nun mit „möglichst wenig diplomatischem Schaden“ die anderen Diplomaten begrüßen.

Sie erfahren dabei Fremdheitsgefühle, Irritationen, Unwohlsein, Missverständnisse und entwickeln Strategien, damit umzugehen.

Als Überraschung stellen sie fest, dass es (ohne das vorherige Wissen der TN) in der Gruppe jeweils noch eine andere Person aus ihrer eigenen Kultur gibt, die die gleichen Rituale pflegt wie

sie selbst. Dies Feststellung erleben die TN oft mit großer Erleichterung, denn hier müssen sie keine besondere Vorsicht walten lassen.

In der Auswertung kommt u. a. die Frage nach den eigenen Grenzen und den Grenzen der anderen zur Sprache.

Übung: Das Eigene und das Fremde

Anhand eines Cartoons tauschen sich die TN über ihre Wahrnehmungen und Deutungen des zu sehenden Bildes aus. Sie entdecken dabei, dass ihr Sehen und Erleben von Stereotypen und Vorurteilen geprägt ist. Da die Vorprägungen bei jedem unterschiedlich wirken, meint auch jeder, eine andere Situation auf dem Bild zu sehen.

Lernziel ist es, dass die TN um die Existenz dieser Vorurteile und Stereotype in sich selbst wissen und verstehen, dass andere Personen von anderen „Filtern“ beeinflusst sind. Da Stereotype und Vorurteile „normal“ sind und in jedem stecken, kommt es darauf an, sich ihrer bewusst zu sein und daraus keine Wahrheiten und Bewertungen abzuleiten.

Übung: Bist Du Fußballfan?

Auch hier geht es um Bilder im Kopf, die in bestimmten Situationen bei Menschen entstehen.

Wenn eine Person von sich sagt, er/sie sein Fußballfan, welche Eigenschaften werden der Person dann von anderen zugeschrieben?

In der Sammlung der unterschiedlichen Bilder, in Rückkopplung mit dem betroffenen „Fußballfan“ und im gegenseitigen Austausch darüber wird erneut deutlich, dass die eigenen Bilder nicht der Wahrheit entsprechen müssen. Diese Zuschreibungen bedürfen der Überprüfung, um als Handlungsbasis tauglich zu sein. Sonst entstehen im Kontakt mit anderen Menschen Missverständnisse, die einen konstruktiven Austausch und gemeinsames Agieren schwierig machen.

Ursachen für Missverständnisse: *(Stichwortsammlung an der Tafel)*

Fehlende Kenntnisse und Erfahrungen		Auseinandergehende Wertvorstellungen		Persönliche Schwierigkeiten, Eigenschaften, Wirkungen
Sprache		Religion		Unsicherheiten in Umgangsformen
Status	Unfähigkeit Widersprüche zu ertragen	Geschlecht		Mangelnde Kommunikationsfähigkeit
Kultur		Moral		Fehlende Toleranz
		Kultur	Familie	

Kleingruppenübung: Situationsbeispiele

In kleinen Gruppen à drei bis vier Personen setzen sich die TN mit Beispielen von schwierigen Situationen zwischen Vertreter/innen verschiedener Kulturen auseinander und suchen miteinander nach Lösungen. Beispiel: An einer Schule fährt nach den Ferien ein Schüler, der aus Russland stammt, mit einem nagelneuen Motorrad auf den Schulparkplatz. Obwohl er das Geld für das Motorrad in den Ferien durch einen Ferienjob verdient hat, geht in einer Gruppe anderer Schüler bald der Spruch um, dass Russlanddeutsche ja fürs Klauen bekannt sind. Als sie dem Motorradfahren das vorhalten, kommt es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen. Was ist die Ursache für das Missverständnis? Wie kann die Situation entschärft, geklärt werden?

Kulturkoffer:

Im weiteren Verlauf sollen die Teilnehmer/innen das Erlernte zum Themenbereich interkulturelle Kompetenz anwenden. Es soll ein „Kulturkoffer“ entstehen, der die Zusammenarbeit mit einer Partnerschule erleichtert. Aus drei möglichen Varianten wählen die Teilnehmer/innen die Erarbeitung eines Methodenkoffers für interkulturelles Training, der von SchülerInnen genutzt werden kann, um anderen Schüler/innen, z. B. aus jüngeren Jahrgangsstufen, interkulturelle Kompetenz zu vermitteln.

Gemeinsam überlegen die Teilnehmer/innen, was in einem Kulturkoffer enthalten sein sollte und wie er angewendet werden könnte.

Die weitere Ausgestaltung und Anwendung werden die Teilnehmer/innen in ihren Schulen erarbeiten und umsetzen.

Umsetzung des Wissens in Form eines Kulturkoffers

In der Umsetzungsphase des Workshops geht es darum, ein Konzept für einen „Kulturkoffer“ zu entwickeln. Ein Für und Wider über verschiedener Varianten von Kulturkoffern und deren Anwendung entspinnt sich.

Um eine bessere Basis für eine Entscheidung zu erhalten, wenden die Teilnehmer/innen die **Walt-Disney-Methode** an. Diese Kreativitätstechnik hilft dabei, Visionen und Ziele zu konkretisieren und dabei Bedenken und hochschweifende Hoffnungen nicht beiseite zu schieben, sondern als wichtige zielführende Aspekte, die in einer Person oder einer Gruppe existieren, einzubeziehen. Die Walt-Disney-Methode wird in Form eines Rollenspiels durchgeführt, wobei drei Rollen vergeben werden: der Kritiker, der Träumer und der Realist.

In Abwägung einer Sichtweisen des „Kritikers“ und des „Träumers“ kommt der „Realist“ zu einer integrierenden Sichtweise auf die Dinge und trägt zu einer tragfähiger Umsetzungsweise bei.

Die träumerischen, kritischen und realistischen Sichtweisen zum Thema **Kulturkoffer**:
(hier die Stichwortesammlung aus der Gruppenarbeit)

Der Träumer

- volles Interesse am Thema
- Offenheit
- keine finanziellen Probleme
- positiver Lerneffekt
- sammeln neuer Erfahrungen / Sichtweisen

- weitere Projektstage in Kiel
- richtige Kontakte
- Besuch einer Partnerschule
- Projekt weiterentwickeln als festen Bestandteil der Schule / des Schulprogramms
- „Trainer / Lehrer“ werden
- weitere Workshops / regelmäßige Weiterbildung der Lehrer und Schüler
- andere Schulen gewinnen / informieren – Netzwerk bilden
- Hilfe von Experten / Erfahrenen
- alle Menschen werden interkulturell kompetent
- keine Vorurteile / Rassismus
- in Kontakt zu bleiben / das Projekt erfolgreich beenden

Der Kritiker

- kein Geld für Material und Fortbildung
- Anti-Haltung
- keine Zeit
- keine Bereitschaft andere Dinge unterzuordnen
- fehlende Unterstützung
- Einseitigkeit / keine Methodenvielfalt
- große Unsicherheit
- Räumlichkeiten / Medien fehlen
- Kontakte zu Institutionen, Kulturen, Helfern sind schwach ausgeprägt
- Material / Informationen fehlen
- wir sind Laien/Amateure
- Normalfall langweilig / Interessenten nicht da
- keine Werbung

Der Realist

- Mehr Zeit/Austausch
- Interesse: - von einem selbst
- Beteiligten
- Redekunst/Ausbildung
- wenig Geld
- selber entwickeln oder übernehmen???
- Helfer
- Akzeptanz von oberflächlichem Interessen
- Erwartungen formulieren
- Institutionalisiere des Koffers
- Interkulturelle Kompetenz bewusst weiterentwickeln
- Mitschüler begeistern
- Werbung für UNESCO AG/Schule
- auf Dauer selber Workshops anbieten
- Materialkosten
- Schüler ausbilden
- Verbindung zu Partnerschulen aufbauen (Post/Mail)
- Lehrer gewinnen, die verständnisvoll oder neutral sind